

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung für das Härtsfeld

Herausgeber: Wetterstation Neresheim

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 25

06. Juni 2004

Sommer 2004

Frühjahr durchschnittlich temperiert - nur April zu warm

Höchste Märztemperatur seit 15 Jahren - April alles andere als launisch
Späte Frosttage im Mai - Die Eisheiligen und die Kalenderreform von 1582

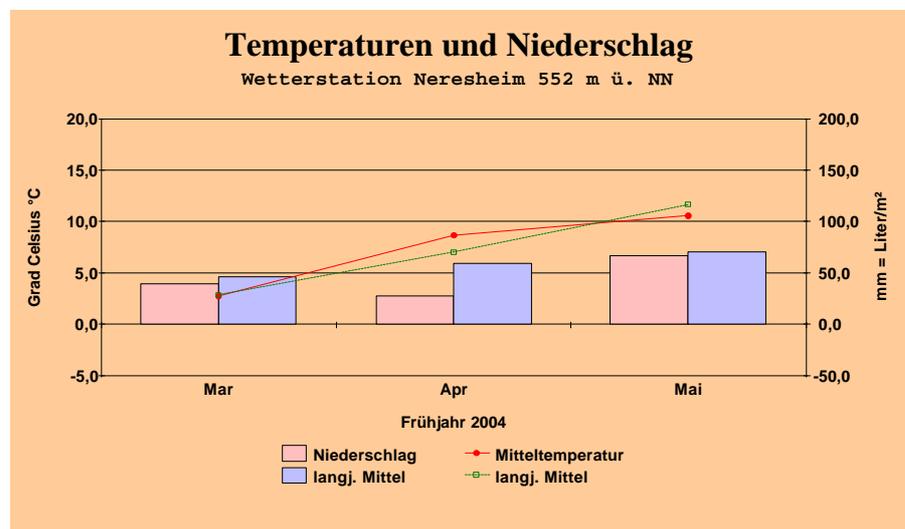
Nachdem das vergangene Frühjahr wieder viel zu trocken ausgefallen war, galt die Sorge der Landwirte den Ernteaussichten, denn: „Ist der Maien kühl und naß, füllt er Scheuer und Faß.“ Die häufigen Ostlagen hielten mögliche Regenwolken aber fern. Im Mai ist es allgemein üblich, die Eisheiligen abzuwarten, bevor man frostempfindliche Pflanzen ins Freie stellt oder Jungpflanzen im Gemüsegarten anbaut. Die Empfehlung zu den Eisheiligen entspringt einer uralten Beobachtung. Im vergangenen Monat stellten sich die späten Fröste auf dem Härtsfeld sehr pünktlich ein, berücksichtigt man die Zeitverschiebung der Kalenderreform vor 422 Jahren.

NERESHEIM (gw) Der März begann mit Schneefall, Dauerfrost und einer geschlossenen Schneedecke, die bis zu sieben Zentimeter hoch war. Zwischen einem Hoch über England und einem Tief über der Ostsee strömte kalte Nordmeerluft nach Mitteleuropa und brachte in der ersten Dekade Frost bis minus 8,6 Grad Celsius; über Schnee reicht die Thermometermarke bis minus 10,6 Grad. Während des ersten Monatsdrittels schneite es fast jeden Tag, wenngleich es an einigen Tagen nur zu vereinzelt Schneeflocken reichte.

Atlantische Tiefs brachten zu Beginn des mittleren Monatsabschnitts unbeständiges Wetter und leiteten eine deutliche Milderung ein. Erstmals am 13. wurde die Tageshöchsttemperatur im zweistelligen Bereich angezeigt.

Ab der Monatsmitte setzte sich eine mächtige Hochdruckzone durch, die von den Kanarischen Inseln bis weit nach Rußland reichte. Bei wolkenlosem Himmel kletterten die Temperaturen am 17. des Monats auf 21,7 Grad Celsius, dem höchsten Wert zu einem so frühen Zeitpunkt im Jahr überhaupt.

Die dritte Dekade wurde von Sturmtiefs eingeleitet, begleitet von Regenschauern und Windböen bis Stärke acht auf der Beaufortskala. Ganz und gar ohne Sonnenschein blieben der 24. und 25. An diesen beiden Tagen regnete und schneite es weit mehr als die Hälfte der gesamten Monatsmenge von 39,5 Liter pro Qua-



dratmeter; das waren nur 84 Prozent eines normalen Märznie-derfalls. Einen Tag lang deckte der Schnee die blühenden Früh-

ziemlich klamm, aber während des Tages stiegen die Temperaturen immerhin bis 20 Grad Celsius an. Das störungsfreie und warme

len reichte. Nach und nach stiegen die Temperaturen wieder an. In den klaren und fast windstillen Nächten gab es dafür aber auch noch Frost. Nach der Monatsmitte zogen gleich mehrere Tiefdruckgebiete von Island nach Süden. Eines davon überquerte unseren Raum und brachte gerade mal fünf Liter pro Quadratmeter Regen, viel zu wenig, um die trockenen Böden ausreichend zu wässern.

Erst am 22. wurde nach fünf Wochen die Höchsttemperatur des Vormonats überschritten. Immer wieder bildeten sich Hochdruckgebiete, die die atlantischen Tiefs und ihre Ausläufer um Süddeutschland herumlenkten. Der frische Ostwind trocknete den Boden immer mehr aus. Gegen Monatsende zogen zwar immer wieder Wolken auf, aus denen aber in der Nacht zum 29. nur wenige Tropfen auf das Härtsfeld fielen. Insgesamt regnete es im April 27,5 Liter pro Quadratmeter; das war nicht einmal die Hälfte dessen, was man im langjährigen Mittel hätte erwarten können. Somit war es der trockenste April in der Neresheimer Meßreihe. Besonders auffällig in den ersten beiden Frühjahrsmonaten waren die überdurchschnittlich häufigen Ostlagen, die hauptsächlich die Trockenheit im vergangenen Vierteljahr verursachten. 227,5 Stunden Sonnenscheindauer brachten nach einem leicht unterkühlten März dem April einen Wärmeüberschuß von 1,7 Kelvin.



Als ob sich dichter Reif über den Segelflugplatz von Neresheim gelegt hatte: Eine Unzahl des Frühlings-Hungerblümchens schmückte das Flugplatzgelände für wenige Tage im sonnigen April. In der

Landwirtschaft gilt das kleine Pflänzchen als Zeiger für Stickstoffmangel im Boden. Hier erbringt es den Nachweis, daß der Boden nicht gedüngt wird; immerhin gehört der Flugplatz zum Trinkwassereinzugsgebiet der Neresheimer Wasserversorgung. Erst mit der Lupe erschließt sich dem Betrachter die bescheidene Anmut der nur drei Millimeter großen Blüten (kleines Bild). Fotos: gw

jahrsboten im Garten wieder zu. Die letzten Märztag stimmten wieder auf den Frühling ein: Bei geringer Bewölkung konnte die Sonne die Luft wieder auf frühlingshafte Werte erwärmen. 162,8 Stunden Sonnenschein brachten den März auf eine Mitteltemperatur von 2,7 Grad Celsius; das waren 0,1 Kelvin unter dem langjährigen Mittelwert.

April - sonnig und warm

Das sonnige Frühjahrs Wetter der letzten Märztag setzte sich in den ersten Tagen des April fort. Mit leichtem Frost und Reif waren die Morgenstunden noch

Wetter hielt allerdings nicht lange. Schon am 3. des Monats drehte der Wind auf Nordwest und brachte eine ziemliche Abkühlung. Immer wieder trieben dicke Wolkenpakete übers Land, die ihre Fracht, Regen mit Schnee vermischt, schauerartig abluden. Zwischendurch rissen die Wolken immer wieder mal auf und gaben gemeinsam mit der Sonne das apriltypische Lichtspiel. Mancherorts entluden sich auch Blitze. Bis zum 7. regnete es immerhin 22 Liter pro Quadratmeter und die Tageshöchsttemperaturen blieben im einstelligen Bereich.

Im mittleren Monatsabschnitt dominierte ein Hochdrucksystem das von den Azoren bis nach Po-

Mai - auffallend kühl

Schon in den frühen Morgenstunden des Maifeiertages begann der schon längst erwartete Regen. Erst ein kräftiger Schauer um Mittag war etwas ergiebiger. Der anschließende Sonntag war vormittags recht sonnig. Am späten Nachmittag und in den Abendstunden zogen von Südosten dunkle Gewitterwolken auf, und

beim Rundblick über das Härtsfeld sah man am westlichen Horizont einzelne kräftige Schauer niedergehen. Unter dem Einfluß eines ausgeprägten Tiefdrucksystems, bei dem der Luftdruck auf 989 Hektopascal sank, wurde in der ersten Maihälfte fast an jedem Tag Niederschlag beobachtet. Die größte Tagesmenge fiel am 6. des Monats mit 17,9 Liter Regen pro Quadratmeter. Die Sonne hielt sich in diesem Zeitraum sehr zurück, so daß die Temperaturen erst nach der Monatsmitte wieder deutlich anstiegen.

Die Eisheiligen, für viele ein Fixtermin für die Gartenbestellung, waren heuer wenig auffällig, mit Ausnahme am 15., der sogenannten kalten Sophie: Morgens war es ziemlich frisch und klar, nur im Egautal sammelte sich für wenige Stunden dichter Talnebel. Bis zum Ende des mittleren Monatsdrittels wurde es immer wärmer und am 20., dem Feiertag Christi Himmelfahrt, wurde auf dem Härtsfeld der erste Sommertag des Jahres knapp verfehlt.

Zu Beginn des letzten Monatsabschnitts wurde mit einem heftigen Gewitterregen eine Änderung der Wetterlage eingeleitet. Eine



Der grüne und kupfern schillernde Rosenkäfer (*Cetonia aurata*) ist ein naher Verwandter des Maikäfers. An sonnigen Tagen im Mai und Juni steuert der plumpe Flieger bevorzugt weiße Blüten an. Als Larve (kleines Bild) lebt er bei uns zwei bis drei Jahre in Komposthaufen und macht sich hier nützlich bei der Umwandlung abgestorbener Pflanzen zu wertvollem Humus.



(Fotos: gw)

regelrechte Nordlage hatte sich eingestellt. Zwischen einem Hoch über den britischen Inseln und einem Tiefdruckgebiet über Skan-

dinavien strömte kalte Polarluft nach Mitteleuropa. Es wurde wieder ziemlich frisch, obwohl sich die Sonne wieder länger zeigte. Und in den klaren, fast windstillen Nächten sanken die Temperaturen in den Morgenstunden des 22., 23. und 24. In den Frostbereich. Die unter Meteorologen bekannte Klima-Singularität der späten Fröste im Mai hat sich dieses Jahr wieder eindrucksvoll bestätigt. Die Eisheiligen kamen also doch, aber später als erwartet, und die frostempfindlichen Pflanzen zeigten Erfrierungen.

Bis zum Monatsende gab es dann überwiegend sonnige Tage, aber der Nordostwind ließ nur eine zögerliche Erwärmung zu. Mit 10,6 Grad Celsius blieb die Monatsmitteltemperatur um 1,1 Kelvin unter dem langjährigen Mittelwert. Statistische Werte belegen die unterkühlte Witterung im

Leserbriefe ✍️ Leserbriefe 📧✉️ Leserbriefe 📧👉

Die Meinung unserer Leser

Dear Guido Wekemann and Redaktion!

Thank you very much for the latest edition of 'Das Wetterglas'. It's always a pleasure to learn how the Haertsfelder population continues to thrive under sometimes adverse weather conditions.

And now, even the beaver has decided to return. I wonder, maybe he or she did not listen to it's parents and was therefor banned to the Haertsfeld?!

By all means, keep the Wetterfroesche (GW) on the payroll. Please keep your reports and comments coming; thank you. With best regards from Tennessee,

Karl F. Boehm, Tullahoma, Tennessee, USA

07.03.2004 via e-Mail

Bauernregeln

Viele Bauernregeln beschäftigen sich mit den Eisheiligen Pankratus, Servatius, Bonifatius und Sophie (12. bis 15. Mai), die es abzuwarten gilt, ehe man frostempfindlich Pflanzen ins Freie stellt. Eine uralte Beobachtung weiß, daß die Blüten der Bäume und Sträucher gefährdet sind, wenn sie frühzeitig aufblühen. Die Ernte würde deshalb geringer ausfallen. Schon die Ahnen beobachteten, daß die Luftfrostgefahr abnimmt, je weiter der Mai fortschreitet. In diesem Jahr könnte man meinen, die Eisheiligen hätten sich verspätet. Zieht man aber in Betracht, daß viele Bauernregeln aus der Zeit vor der Gregorianischen Kalenderreform stammen, waren die Eisheiligen im vergangenen Mai besonders pünktlich.

Durch die Ungenauigkeit des Julianischen Kalenders hatte sich im Laufe der Jahrhunderte das Datum der Tag- und Nachtgleiche, also der Frühjahrsbeginn, beträchtlich verschoben. Aus diesem Grund hatte Papst Gregor XIII. angeordnet, daß im Jahre 1582 der 15. Oktober dem 4. Oktober folgen soll. Addiert man die 10tägige Kalenderverschiebung zu den Tagen der Eisheiligen, trifft man genau das Datum der Frosttage im diesjährigen Mai.

Ähnlich verhält es sich mit der Witterung um den Siebenschläfertag (27. Juni), der eine Vorhersage für den nachfolgenden Sommer abgeben soll. Anerkannte Meteorologen haben nachgewiesen, daß die Wetterbeobachtung für die Zeit um den 7. Juli, also zehn Tage später, eine höhere Aussagekraft für den Sommer erwarten läßt. Für das Alpenvorland hat Professor Horst Mahlberg von der Freien Universität Berlin mit statistischen Methoden belegt, daß die Siebenschläferregel mit einer Wahrscheinlichkeit von 70 Prozent eintrifft: „Das Wetter am Siebenschläfertag, sieben Wochen bleiben mag.“

St. Urban (25. Mai) ist ebenfalls ein Lostag, aus dem eine Vorhersage für den kommenden Herbst hergeleitet wird: „Wie's Wetter an St. Urbanstag, so es im Herbst wohl werden mag.“ Professor Horst Mahlberg bestätigt für diese Bauernregel einen sonnigen Herbst mit einer Wahrscheinlichkeit von 60 Prozent, wenn St. Urban überdurchschnittlich sonnig war. Sogar eine Trefferquote von 75 Prozent für einen unterdurchschnittlich sonnigen Herbst hat er festgestellt, wenn St. Urban mit Sonnenschein zu kurz gekommen ist. Freuen wir uns also mit den Statistikern auf einen sonnenscheinreichen Herbst, wobei der September besonders gut abschneiden dürfte, denn mit 12,5 Stunden Sonnenschein war der 25. Mai heuer besonders sonnig.

Mai besonders eindrucksvoll: Vier Sommertage mit Temperatu-

ren über 25 Grad Celsius wären im Mai ein mittlerer Wert, im

vergangenen Mai erreichte das Thermometer die 25-Grad-Markierung überhaupt nicht. Bodenfrosttage, an denen die Temperatur in fünf Zentimeter über dem Erdboden unter Null Grad Celsius sinkt, gab es im Mai sechs, doppelt so viel wie normal. In den Tal- und Muldenlagen des Härtsfeldes waren es noch mehr. 13 Regentage vermochten es nicht, eine durchschnittliche Regenmenge zu liefern, die nur zu 95 Prozent erreicht wurde. Die Sonne schien im Mai 220,2 Stunden lang und blieb noch unter dem Wert des Vormonats April.

Querwindregel

Haben Sie auch schon einmal jemand nach dem Wetter gefragt und erlebt, wie der Gefragte zum Himmel schaute und dann überzeugt und zutreffend eine Vorhersage für die nächsten Stunden machen konnte? Möglicherweise kennt er dann die sogenannte Querwindregel, derzufolge man sich mit dem Rücken in den Bodenwind stellt und dabei die hohen Wolken beobachtet, denn der Höhenwind entspricht der Zugrichtung des Tiefs, das sich durch die Wolkenbildung angekündigt hat:

Ziehen die hohen Wolken von links, so kommt das Tief direkt auf einen zu.

Kommen die hohen Wolken von rechts, zieht das Tief ab und das Wetter wird im allgemeinen besser.

Haben beide Winde dieselbe Richtung hält man sich im Warmluftsektor einer nachfolgenden Kaltfront auf. Im Frühjahr und Herbst ist dann in Mitteleuropa Nebel und Regen zu erwarten.

Weisen Boden- und Höhenwind in genau entgegengesetzte Richtungen, befindet man sich nördlich des Tiefs; das Wetter wird in nächster Zeit nicht schlechter.

Zu beachten ist, daß dies so nur auf der Nordhalbkugel der Erde beim Bodenwind in freien Lagen oder größeren Seen zutrifft.

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8
73450 Neresheim
Tel. 07326 - 7467
Fax 07326 - 7467

<http://www.wetterglas.de>